

## **Internationale Austausch Ateliers Region Basel - ein neuartiges Kulturförderungsmodell**

Autor(en): Johanna M. Schwarz

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8bb29cf3-c038-4f51-a7c0-064b095e9763>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

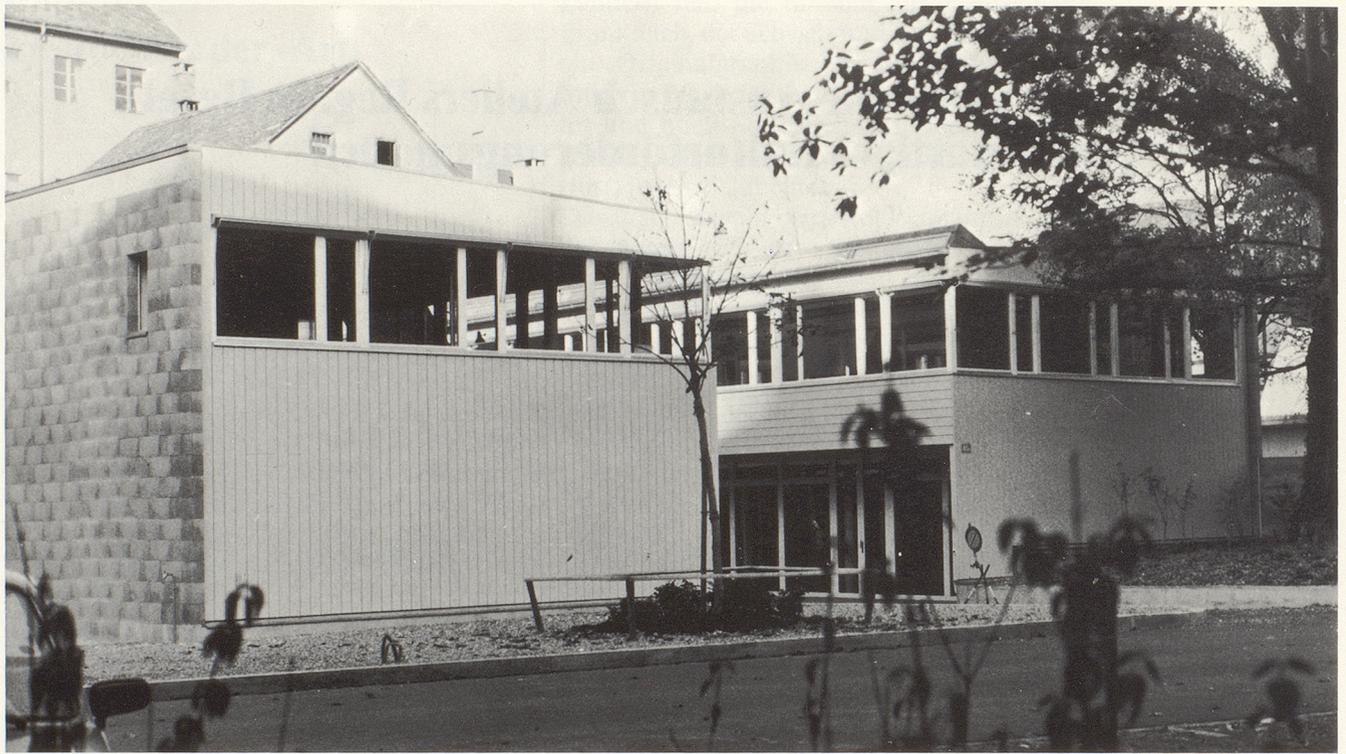
## Internationale Austausch Ateliers Region Basel – ein neuartiges Kulturförderungsmodell

Im Frühjahr 1990 erschien im Christoph Merian Verlag eine Dokumentation zum IAAB-Projekt (Internationale Austausch Ateliers Basel) anlässlich einer ersten Bestandsaufnahme dieses inzwischen vierjährigen Austauschgeschehens. Das Atelier- und Gewerbehäuser der Christoph Merian Stiftung im St. Alban-Tal wurde im Herbst 1987 eingeweiht. Zwei vom Basler Architekten Michael Alder errichtete zweigeschossige Bauten, die einen Innenhof bilden, verfügen im oberen Stock über insgesamt vier 70 m<sup>2</sup> grosse, helle Wohnateliers. Mit dem Einzug der ausländischen Künstlerinnen und Künstler im Atelierhaus sowie den begonnenen Aufenthalten von Basler Kunstschaffenden im Ausland wurden die ersten Schritte in der Realisation folgender zwei Grund-Ideen vollzogen: einerseits für Kulturschaffende Freiräume herzustellen, in welchen unter möglichst idealen äusseren Bedingungen der eigenen künstlerischen Arbeit nachgegangen werden kann, sowie andererseits das Bedürfnis der Kunstschaffenden nach Grenzüberschreitung aufzugreifen, indem der Versuch eingeleitet wurde, ein Netz von Aufenthalts- und Arbeitsmöglichkeiten über die ganze Erde verteilt aufzubauen. Denn für die Biografie vieler Künstlerinnen und Künstler war und ist das Reisen von grösster Bedeutung. Ausgangspunkt war der Gedanke, den Basler Künstlern den Aufenthalt in einem ausländischen Atelier zu ermöglichen. Berufskollegen aus den entsprechenden Ländern soll in Basel Gegenrecht gewährt werden. Der Projektleiter, Dr. Cyrill Häring, verantwortlich für Städtische Aufgaben und Information bei der Christoph Merian Stiftung, hat im Rahmen dieser Stiftung eine bereits seit Jahren bei der Konferenz der Schweizer Städte vorhandene Idee auf seine Art und mit den ihm zur Verfügung ste-

henden Mitteln zu realisieren begonnen. Bei den zunächst mit Kanada, Ägypten, Taiwan, Brasilien und China geknüpften Kontakten handelte es sich durchaus nicht nur um offizielle, über die Botschaften und Generalkonsulate vermittelte Beziehungen zu Kulturinstitutionen, sondern auch um solche, die auf «zufälliger», privater Basis entstanden waren.

Dieses unbürokratische Austauschnetz hat sich inzwischen auf Australien, die USA und Indonesien ausgeweitet, es ist zu einem sensiblen, ja zum Teil auch labilen Gebilde gewachsen, in welchem dadurch auch Flexibilität herrscht. Zwar gibt es bedauerlicherweise mit China und Brasilien vorerst keinen Austausch mehr, dafür sollen sich mit Japan und den Oststaaten neue Möglichkeiten eröffnen. Am 22. November 1990 wurde zusammen mit der Eidgenossenschaft im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit mit osteuropäischen Staaten ein Verein ARTEST gegründet, der den Austausch von Kunstschaffenden aus Osteuropa und der Schweiz bezweckt. Die Christoph Merian Stiftung mit den IAAB-Ateliers ist dabei Gründungsmitglied und mittragende Partnerin.

Das individuelle Engagement der verantwortlichen Persönlichkeiten und Institutionen in den einzelnen Ländern gibt dem Austauschgeschehen ganz verschiedene Färbungen, mit jedem Land machen sowohl die Künstler als auch die Projektleiter unterschiedliche Erfahrungen. Wo das Leben, wie in Ägypten, eher chaotisch ist, kann ein gehöriges Mass an Überlebenskampf provoziert werden, dafür aber überwiegen die Erfahrungen menschlicher Wärme und rasch geknüpfter Kontakte; Künstlerinnen und Künstler, die von dort nach Basel kommen, sind oft erschreckt über unsere Reserviertheit oder Kälte, leiden an dem hiesigen In-



dividualismus, bewundern aber gleichzeitig die Perfektion aller Abläufe.

51 Künstlerinnen und Künstler waren bisher am Austausch beteiligt, 51 unterschiedliche Erfahrungen liegen vor. Denn zu den äusseren Umständen in den fernen Ländern kommen die persönlichen Anliegen der Menschen hinzu: Wer das gewählte Ausland schon kennt, konzentriert sich auf die künstlerische Tätigkeit; wer das erste Mal dort ist, möchte auch reisen; wer den Rückzug sucht, geniesst die ungestörte Arbeit; wer Kontakte knüpfen will, sucht andere Künstler und ist dankbar über bestehende Formen usw. Allen gemeinsam ist jener Drang, sich und seine Arbeit Fremdem auszusetzen, Gewohnheiten zu durchbrechen, Grenzerlebnisse zu suchen und zuzulassen, Fremdes aufzunehmen und dies alles dann auf individuelle Art und Weise zu verarbeiten.

Die längere Auseinandersetzung mit dem IAAB-Projekt hat mich zu den erfolgreichen und den bisher noch problematischen Seiten dieses Austauschabenteuers geführt, die hier nur kurz angedeutet werden können: Obwohl den ausländischen Künstlern eine sehr gut

funktionierende Infrastruktur betreffend Ate-lierraum und Betreuung zur Verfügung steht, fühlen sie sich dennoch im «Dalbeloch», so ganz nur miteinander konfrontiert, mehr oder weniger isoliert. Es wäre diesen Ausländerinnen und Ausländern zu wünschen, dass ihnen Kunst- und Kulturinteressierte dieser Stadt vermehrt begegnen würden, um sich in eine erweiterte Ebene des Austausches einzulassen. Damit verbunden ist allerdings die Frage nach gemeinsamen Austauschkriterien. Dieses Projekt möchte bewusst keine Elite unterstützen, sondern Kunstschaffende mit professionellen Anliegen ihrer Arbeit gegenüber, egal welches Alter und welche Erfolge sie aufweisen. Wie unterschiedlich diese Kriterien in den einzelnen Ländern interpretiert werden, zeigt sich jeweils bei den regelmässig stattfindenden Atelierausstellungen: Dort, wo Experten die Bewerber ausgewählt haben, ist uns das künstlerische Schaffen vertraut, und eine Auseinandersetzungsebene ist gegeben; wo dies nicht der Fall ist, wird die Kunst oft zur Folklore, was hier kaum auf Interesse stösst.

Eine bisher ungelöste finanzielle Seite des Aus-

△  
Gewerbehau-  
St. Alban-Tal 40A  
mit den vier IAAB-  
Ateliers im Ober-  
geschoss.



tausches konnte im Sommer 1990 geregelt werden. Bis anhin waren zwar Arbeits- und Lebensraum, den Möglichkeiten entsprechend, abgedeckt, alle sonstigen Kosten gingen aber ganz zu Lasten der Künstler. Man kann sich leicht ausrechnen, welche Höhe selbst die minimalen Lebenshaltungs- und Reisekosten für einen sechsmonatigen Aufenthalt in einem fremden Land, womöglich nebst Atelier- und Wohnungsmieten daheim, erreichen. Für Künstlerinnen und Künstler, deren gesamte Arbeit ja sowieso nicht im gewohnten Produktionszusammenhang von Herstellung und Nachfrage steht, sind sie in den meisten Fällen nur durch ein «simples» Geldverdienen zu finanzieren, unter Verzicht auf die *eigentliche* Arbeit, oder mit dem Glück, in anderen Zusammenhängen ein Stipendium zu erhalten. Die seit Herbst 1990 erweiterte Trägerschaft des IAAB-Projektes, bestehend aus der Christoph Merian Stiftung, der Abteilung Kultur des Kantons Basel-Stadt und der Abteilung Kulturelles des Kantons Basel-Landschaft, ermöglicht nun, neben einem erweiterten Auswahlverfahren, eine umfassendere Finanzierung:

Arbeits- und Lebensraum stellt weiterhin die Christoph Merian Stiftung, einen Betriebskredit der Fonds Basel 1996; neu erhalten die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler finanzielle Unterstützung für die Reise- und Lebenshaltungskosten. Zudem stellt Basel-Landschaft zwei weitere Ateliers für Kunstschaffende in Arlesheim und Liestal zur Verfügung. Einen Beitrag zu leisten an die künstlerische Biografie des Einzelnen als kulturelle Förderung im Sinne einer dringend notwendigen Verbesserung des gesamten Lebenswertes unserer Zeit, das ist das Ziel des IAAB-Projektes. Dabei handelt es sich um *eine* mögliche Form der Kulturförderung. Als Anregung oder Anstoss aufgenommen, an anderen Orten und in anderen Zusammenhängen ähnliche Projekte entstehen zu lassen, könnte ein fruchtbares Austauschnetz der Kulturen, bewusst von deren individuellen Trägern gesucht, heranwachsen. Eine Gegenbewegung sozusagen zu jenem heute bestehenden, oft unfreiwilligen Kulturaustausch mit meist nur wirtschaftlich-politischen Motiven, der zu noch mehr Abgrenzung der einen von den anderen führt.